



Das Prachtdach des Bellevue-Rondells nach den Plänen des Architekten Hermann Herter aus dem Jahre 1938 nach der Renovation. (Bild Franco Bottini)

«Am Bellevue ist Zürich gross, da ist was los»

Die Erneuerung des Denkmals ist abgeschlossen – ein neues Buch ebenfalls

Das Bellevue-Rondell aus dem Jahre 1938 ist im letzten halben Jahr erneuert worden. Die bauliche Hülle wurde renoviert. Das frühere Belcafé, neu «Caffè & Bar Bellevue», hat ein geliftetes Aussehen erhalten; das Angebot ist italienisch ausgerichtet. Zum Bellevue und zu seiner Umgebung ist gleichzeitig ein Buch erschienen.*

Die Idee einer attraktiven Dach der Bellevue-Tramwarte, das sogenannte Bellevue-Rondell, wurde 1938 gebaut. In den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts veränderte sich Zürich rasant. 1933 tauchte der Frontenrindling auf. 1934 erfolgte die zweite Eingemeindung, die Einwohnerzahl wuchs um 50 000 auf 312 141 Personen. 1935 wurden die Verwaltungsneubauten an der Walche bezogen; die «Tat», Zeitung des Landesrings der Unabhängigen, wurde gegründet. 1936 wurde Zürich von Arbeitslosigkeit heimgesucht. 1937 fand ein internationaler Zionistenkongress statt. 1938 wurde eine kriegswirtschaftliche Organisation durch den Bundesrat erlassen: die Tramwarte Bellevue wurde eingeweiht. 1939 führte Zürich die Landesausstellung durch und ein schweizerisches Trachtenfest. Das Kongresshaus wurde eingeweiht. Im Herbst brach der Krieg aus, der Zürich nicht direkt erreichte.

Architektonische Meisterleistung

Das ausragende Dach am Bellevue, der architektonische Wurf des damaligen Stadtbaumeisters und Architekten Hermann Herter, der zur gleichen Zeit das Hallenbad City plante, war bis vor zwanzig Jahren eine Warthalle mit Kiosk. Dann wurde die Idee an Stadtrat Jürg Kaufmann, dem damaligen Chef der VBZ, herangetragen, im Zentrum, in der verglasten Warthalle, ein Restaurant einzurichten, was unter der Ägide des Restaurateurs Fred Tschanz geschah. Als Tschanz vor ein paar Jahren den Betrieb an die Brüder Rosenberger vom «Vorderen Stern» verkaufte, zeigte sich bald, dass alles ein wenig alt geworden war, der Bau und das Restaurant. Nun ist alles erneuert und weitgehend auf den ursprünglichen Stand zurückgeführt worden. Die Stadträte Kathrin Martelli und Andres Türl er zeigten sich bei der Eröffnung erfreut.

In der Reihe der 443 Haltestellen der VBZ gibt es eine klare Rangordnung. Nummer 1 mit einer Frequenz von 75 000 Personen pro Tag ist das Bellevue; Nummer 2 mit 65 000 Personen pro Tag ist der Paradeplatz, auf Platz 3 bringt es der Stauffacher mit 55 000 Personen täglich. An den übrigen 440 Haltestellen steigen teilweise nur einzelne Personen ein oder aus. In den grossen Haltestellen wollen die VBZ nach den Worten

von Stadtrat Türl ihren Kunden einen möglichst grossen Service bieten. Bei der Renovation habe das Gebäude am Bellevue wieder seinen ursprünglichen Charakter erhalten. Der Kiosk und das ehemalige Belcafé seien zeitgemäss eingerichtet worden.

Stadträtin Martelli bezeichnete das Bellevue-Dach als Pionierbau der Moderne, der zu Recht im Inventar der kulturhistorischen Schutzobjekte der Stadt aufgeführt sei. Das Bellevue sei 1938 im Hinblick auf die Landesausstellung 1939 hin geplant worden, weil mit einem grossen Besucherstrom gerechnet wurde. Mit der Eingemeindung von 1934 sei Zürich Grossstadt geworden. Das sei am Bellevue an der Rondell-Glasdecke mit der Windrose zum Ausdruck gebracht worden, in der in alle Himmelsrichtungen die Distanzen zu den Hauptstädten Europas verzeichnet sind. Zürich als Mittelpunkt. Wenn die Beleuchtung, der Boden und die Decke des Rondells noch nicht in endgül-

tiger Form vorhanden sind, heisst das lediglich, dass noch gewartet wird, bis die Fahrgastinformationen der VBZ installiert sind. Dann erhält das Bellevue den letzten Schliff. All diese Arbeiten werden im Rahmen des Budgets von 2,09 Millionen Franken abgewickelt werden können.

Eröffnung am kommenden Samstag

Mit der «Caffè & Bar Bellevue» wollen die Brüder Rosenberger vom «Vorderen Stern» und «Rosaly's» ihre Schweizer Küche und ihr Bratwurstangebot mit einem italienischen Akzent ergänzen. Ab 6 Uhr früh gibt es im Rondell Caffè und Cornetti; mittags Panini, frische Pizze und Dolci, ab 18 Uhr ist Prosecco-Zeit, bis Mitternacht gibt es Antipasti. Freitag und Samstag ist bis 4 Uhr morgens geöffnet. Die eigenwillige Einrichtung und Ausstattung mit den pilzförmigen Stühlen und Tischen stammt von Claudia Silber-Schmidt vom Architekturbüro form.c. – Am kommenden Samstag, 29. Oktober, von 11.30 bis 13.30 Uhr, ist die Bevölkerung zur Bellevue-Einweihung eingeladen; in der «Langen Nacht der kurzen Geschichten» bieten die VBZ literarische Tramfahrten. «Am Bellevue ist Zürich gross, da ist was los», formulierte einmal ein Clochard.

Ein Bildband über Zürichs Platz der Plätze

Das neue Buch «Bellevue Zürich» handelt vom Bellevueplatz; die Bilder auf dem Umschlag deuten die Vielfalt der Themen an, die, neben weiteren, auf den folgenden 240 Seiten Erwähnung finden: die Opernhausbühne, Tristan Tzara und der Dadaismus, die Quaiüberbrücke mit der Bellevue-Dame, der italienische Filmregisseur Federico Fellini auf Premierbesuch in Zürich, Ruedi Walter in der «Niederdorfoper», eine Doppelseite mit der Nacktdemo von 1980, die Feine der Blanche vom «Chrüzli» an der Rössli-gasse, Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt beim Rauchen am Esstisch in der «Kronenhalle», der Bögg auf der Sechseläutnawiese, die «Neue Zürcher Zeitung», der jugendliche Dieter «Yello» Meier, der behauptet, das Bellevue sei für ihn von Kindsbeinen an ein Tatort gewesen, und die Wasserwerfer von 1968.

Vom «Marökkli» in die «Kronenhalle»

Im Vorwort meint der Mitherausgeber Nicolas Baerlocher, der Band solle ein möglichst breit interessiertes Publikum unterhalten. Manches werde unweigerlich fehlen und vermisst werden; die beste Anekdote zum Bellevue trage ohnehin jeder in seinem eigenen Kopf. Eine Anekdote? Wenn ich an das Bellevue denke, fällt mir der väterliche Freund ein, der behauptete, nie am Bellevue das Tram zu wechseln, weil dieser Platz ihm zu gefährlich sei. Unauslöschlich ist für mich der Name Carl Seelig mit dem Bellevue verbunden. Seelig kam, 68-jährig, am Bellevue ums Leben, als er auf ein bereits fahrendes Tram der Linie 15 aufspringen wollte. Bekannt geworden war der Journalist und Schriftsteller Carl Seelig, weil er dank einem respektablen Erbe brotlose Schriftsteller unterstützen konnte, insbesondere nahm er sich Robert Walsers an, dessen Vormund er 1944 geworden war.

Andere Schriftsteller haben das Bellevue nicht so dramatisch erlebt wie Seelig. Hugo Loetscher erinnert sich an das Café Maroc, das «Marökkli» an der Rämistrasse, das von Scharen von Schülern aus dem Affenkasten und aus der Lämmelburg, den früheren Schulhäusern der Mädchen und der Knaben, aufgesucht wurde. Etwas später wurde Loetscher dann im «Odeon» heimisch, noch später in der «Kronenhalle». Stefan Sadkowsky, der längst verstorbene Bruder des Malers und Schriftstellers Alex, der immer wieder aus seinen ungeschriebenen Romanen vorlas, hielt es eher mit dem «Odeon», Frisch und Dürrenmatt

mit der «Kronenhalle». Urban Gwerder präsentiert vor dem «Odeon» sein Manifest und seine Zeitschrift «Hotcha». Der Kurt-Früh-Film «Café Odeon» aus dem Jahre 1958 machte das Bellevue als Ort des Nachtlebens populär. Rund ums Bellevue, ums «Terrasse» und ums «Odeon» standen nachts die Prostituierten, tagsüber trafen sich die Literaten in den Lokalen.

Viele Buchhandlungen gab es ums Bellevue. Die Librairie française von Henri Wenger, Oprecht, der altherwürdige Rohr mit der Filmbuchhandlung, die Evangelische Buchhandlung an der Schiffplände, Elsässer. Ein Autor des neuen Bandes kommt auf Merlin zu reden, den Mann mit dem grossen Baret und dem direkten Draht zu Gott, der am Bellevue gegen den Satan predigt, ins nächste Tram einsteigt und weiterlamentiert. Wer erinnert sich noch an die dicht belegte «Riviera»? Tagelang sonnte man sich an der Lim-

Eine Chance für die Kindercity?

Kanton ist bereit, den Mietzins zu senken

Die Bemühungen, die in Finanznöten stehende Kindercity in Volketswil zu retten, sind in vollem Gang. Laut der Initiatorin und Geschäftsführerin stehen die Chancen gut, dass sich eine Lösung ergibt. Mitte November sollen Gespräche mit den Hauptsponsoren und Vertretern der kantonalen Finanzdirektion stattfinden. Die Finanzdirektion als Vermieterin der Liegenschaft in Volketswil ist bereit, über eine Reduktion des Mietzinses zu verhandeln, wie ihr Generalsekretär Daniel Wettstein bestätigt. Die Verantwortlichen der Kindercity betrachten dies als Voraussetzung dafür, längerfristig zu einer ausgeglicheneren Rechnung zu kommen. Der Kanton, betont Wettstein, habe sich stets dazu bereit erklärt, den Mietzins zu reduzieren. Nicht verhandelbar sei eine Senkung um die Hälfte, wie dies die Verantwortlichen der Kindercity vorgeschlagen hätten.

Wie gross der Spielraum dafür ist, will Wettstein nicht sagen; das werde Gegenstand der Verhandlungen sein. Der vereinbarte Jahreszins für die insgesamt 6000 Quadratmeter grossen Räume liegt bei 650 000 Franken. Laut der Finanzdirektion ist der Zins für das ganze laufende Jahr noch ausstehend. Bis im September sistierte der Kanton die Forderung, dann leitete er eine Betreuung ein. Trotzdem, so Wettstein, sei man daran interessiert, eine Lösung zu finden, und würde es begrüessen, wenn die Kindercity gerettet werden könnte. Dem Lern- und Spielangebot Kindercity, das im vergangenen Jahr den Betrieb aufnahm, droht der Konkurs, wenn der gegenwärtige finanzielle Engpass nicht überbrückt werden kann (NZZ 29.9.05). Laut Sandrine Gostanian sind die Schwierigkeiten darauf zurückzuführen, dass der Umsatz trotz guten Besucherzahlen unter den Erwartungen lag. Die Zürcher Kantonalbank hat einen Kredit in Aussicht gestellt, aber die Bedingung daran geknüpft, dass eine ausgeglichene Rechnung erreicht wird. Gostanian gibt sich zuversichtlich. Nach Gesprächen mit den Hauptsponsoren zeichne sich ab, dass ein Weg gefunden werde.

mat und blieb ein Räuchlein. Plötzlich wurde der Stoff stärker und gefährlicher, und die Riviera wurde geräumt und blieb bis heute leer.

Bellevue – Ergebnis mehrerer Ereignisse

Das Bellevue ist kein Platz, es ist ein Verkehrsknotenpunkt, das ist der urbane Teil, dann ist es eine Wiese, das ist der ländliche Teil. Natürlich wird im neuen Bellevue-Buch der Geschichte des Platzes nachgespürt. Er sei nicht gemacht worden, er sei das Ergebnis mehrerer Ereignisse. Das neue Buch enthält neben Geschichten auch ganz präzise Informationen: «Am 30. Mai 1947 beschloss der Stadtrat von Zürich, der Wiese zwischen dem Vorplatz des Opernhauses und dem Verkehrsknotenpunkt Bellevue einen würdigen Namen zu geben. Sechseläutnawiese sollte das Areal heissen, das im 19. Jahrhundert durch Aufschüttungen entstanden war.» Erinnert wird im Buch an Lady Shiva, an das schöne Model, das sich in Grossaufnahme auf der Quaiüberbrücke positioniert, der Mittleren zwischen Kultur und Kommerz, wie es im neuen Band heisst. Der Band enthält eine Fülle von Texten, Erinnerungen und Bildern, die einen bunten Strauss von Eindrücken über die Gegend des Bellevues vermitteln.

* Bellevue Zürich, hrsg. von Nicolas Baerlocher und Stefan Zweifel, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2005. 240 S., 100 Duplexabb., 21x26 cm, geb., Fr. 54.–, mit Beiträgen von Regula Bochsler, Alfred Cattani, Martin Dreyfus, Vinzenz Hediger, Regula Heusser-Markun, Roman Hollenstein, Peter Kamber, Rudolf Koella, Georg Kohler, Nick Liebmann, Hugo Loetscher, Anna Pia Maissen, Dieter Meier, Alfred Messerli, Boris Minski, Rolf Niederer, Paul Nizon, Walter Obschlager, Paul Parin, Michael Pfister, Max Rüeger, Esther Scheidegger Zbinden, Roman G. Schönauer, Hildegard Schwaminger, Kerim Seiler, Ueli Staub, Juri Steiner, Klaus Völker, Peter Weber, Sean Weltzeff, Urs Andreas Wickli, Gustav Zumsteg.

ZÜRICH

ZÜRCHER KULTUR

Der Schlagzeuger Pierre Favre im Moods
Der renommierte Schweizer Schlagzeuger Pierre Favre ist nicht nur Rhythimiker. Als Komponist profiliert er sich vor allem durch atmosphärische Klangeffekte, wie an seinem Konzert im Moods zu erleben war. 54

STADT ZÜRICH

Comifiguren werben für die SVP
Die SVP wirbt nicht mit Messerstechern oder anderen düsteren Sujets für ihren Stadtratskandidaten Roger Liebi. Auf ihren Wahlplakaten ist ein verliebtes Comic-Paar und der Slogan «Liebi ist...» zu sehen. 55

ZÜRICH UND REGION

Kalowej will Überstellung nach Russland
Vitali Kalowej, der vom Zürcher Obergericht der Tötung eines Skyguide-Lotsen schuldig gesprochen wurde, will seine Haftstrafe in Russland verbringen. 59

Stadtzürcher Gottesdienste 54
Sport 62–64



Legende ihrer Zeit: Lady Shiva auf der Quaiüberbrücke. Bild aus dem neuen Band. (Bild pd)